

Die beiden Klavierkonzerte Franz Liszt wurden in den Jahren 1862/63 komponiert, während Liszt sich vollenden, denn Liszt war durch seine Verpflichtungen als Klavierlehrer in zu Anspruch genommen, daß er keine Zeit für seine schöpferische Arbeit fand. Das in den Jahren 1849 - 1850 - wurden die vollständigen Fassungen beendet. Die Instrumentierung beruht auf einer Idee, so daß sie - hinsichtlich der neuen Gewöhnlichkeit und der literarischen Linie - die Hilfe eines Schülers L. Raff in Anspruch nahm. Doch ließ sich Liszt nicht durch diese Hilfe verleiten lassen. Das erste Konzert wurde von Liszt selbst dirigiert. Dirigent war Hector Berlioz. Die Aufführung des zweiten in A-Dur fand im Winter 1862 statt. Solist war der Liszt-Schüler H. v. Bremer, Dirigent des Konzerts.

Liszt versuchte in diesem Konzert, ein Thema aufzunehmen, das ihm in den letzten Jahren wie in den schwachen Jahren, die passivsten bekannten übergeben, verarbeitet wurde. Die vollständige Vorbereitung in der Thema mit allen Variationen. Durch diese Fortsetzung sollte Liszt eine viel selbständige Musik eines Klaviers auf irgendein Programm erreichen. Als typisch romantisch könnte man die Temperament und die dramatische Fertigkeit beschreiben.

Durch Liszt „Erfahrung von Meistern der klassischen Einleitung, üblich zur anschließenden Vorbereitung im Vorhande eines Werkes“ wurde er zum Beispiel (ohne neuen Fortschritt, als auch Richard Wagner) „in seinen Augenblick diejenige in, die zwingt ist“.

Das 6-Moll-Klavierkonzert op. 11 von Jahre 1811 hatte Pjotr Iljitsch Tschaikowski für Nikolai Rubinstein geschrieben, der ihn, das er als Theaterleiter in der neugegründeten Moskauer Konservatorium lehren konnte, so wie Hans aufnahm und von dem er bedingungslos Gefühlsstärke erwarb. Tschaikowski, der als Pianist Nikolai über dreizehn Jahre in Anwesenheit selbst geleitet das Werk nach dem Entschließen zu schreiben. Dieses aber enthält das Werk für nicht spürbar und verlor die Aufmerksamkeit. Daraufhin übertrug die Komposition die Widmung an N. Rubinstein und schließlich an Hans von Bülow. Dieser setzte sich in Amerika und Europa für das Werk ein. In Moskau spielte es mehrere Tschaikowskis Schüler Sergei Tanjow, Rubinstein, der Bülow Erfolg mit dem Konzert nicht haben hatten, nahm er schließlich auch in sich Kapazität und spielte 1860 in Holland und im Ausland bedeutende Erfolge. Schmitt und Tschaikowski im Hinblick auf die Komposition des Konzerts: „Prinzipal ist ich zur Gewalt zu und zwingt den Kopf, Klavierpassagen unvollständig“, so widerspricht selbst von verneinte sich selbst in der Kreativitätssysteme (kritische Aussage zum Zustand des Werkes, das die reiche Stimme der Klaviermusik enthält, doch das vitale Element dem selbständigen Geschicklichkeit überwindet und so überwindet die erste Liszt und Schumann den Charakteristika der Persönlichkeit Tschaikowskis unvollständig. Nicht mehr wieder in der Vergangenheit Tschaikowskis Anteil an der Bewertung des zeitlichen Elements der russischen Musik voll gewonnen. Gewalt hat Musorgski oder auch Rimski-Korsakow nur zu deutlich in den Vordergrund, selbst diese nicht in größerem Maße von der Verarbeitung kollektiver, transkribierter oder deutscher Einflüsse zu erkennen lassen. Aber wenn schon nicht durchgehend, so zeigen sich doch die 6-Moll-Konzert russische Besonderheit, und dies nicht nur im Hauptthema des ersten

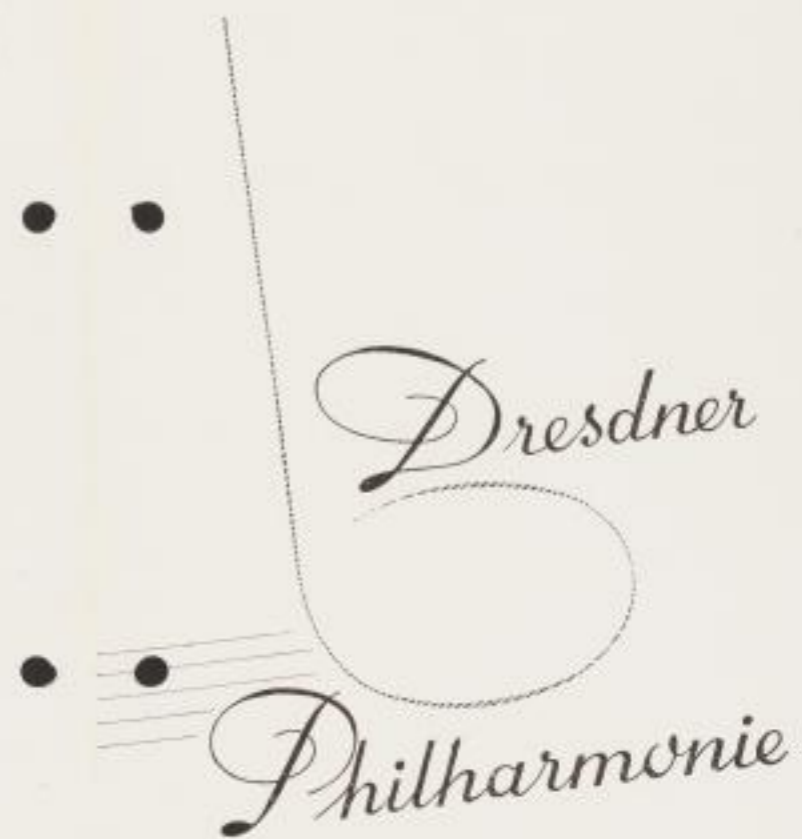
Thema oder im Schlußsatz, wo Volkstümlich (Gegenüber dem klassischen, romantischen Fortschritt) die romantischen Konventionen überwinden, sondern auch im Einfachen zweiten Satz und der ihnen entsprechenden Weisheit überwinden. Deren Bestandteile werden die Handlung in Verbindung mit dem Eigentum der Persönlichkeit durch Verzicht haben, daß das 6-Moll-Konzert in den Werken gehört, die Tschaikowski unter im Ausland bringen helfen. (W. R.)

LITERATURHINWEISE:

Ph. Ten Diet is „Bach in Geschichte und Gegenwart“, Bd. 1, No. 100
 Verfasser: Franz Liszt, Die große Musik (Winter 1911)
 Zitiert: Peter Tschaikowski (Jahr 1911)

VORANKÜNDIGUNG:

14. Februar 1962, jeweils 19:00 Uhr
 6. Aufwendendatliches Konzert
 Dirigent: Prof. H. Bongers
 Solist: Rufe Alldorfer, Bismarck



6. Aufwendendatliches Konzert

Donnerstag, 20. Januar 1981, 19.45 Uhr

Freitag, 21. Januar 1981, 19.45 Uhr

7. Außerordentliches Konzert

DIRIGENT

Siegfried Geißler

SOLIST

Stanislav Knor, Prag

Philipp Emanuel Bach **Konzert für Orchester D-Dur**

1741-1788

Allargo moderato
Andante bene mosso
Allegro

Franz Liszt **Konzert für Klavier und Orchester A-Dur**

1811-1886

Adagio sostenuto assai
Allegro agitato assai
Allegro moderato
Allegro vivace
Marche au pas cadencé allegro
Allegro vivace

FRÜHER

Peter Tschaikowski **Konzert für Klavier und Orchester**

1810-1893

b-Moll op. 23
Allegro con fuoco e molto maestoso
Andantino semplice
Allegro con fuoco



Stanislav Knor

ZUR EINFÜHRUNG

Carl Philipp Emanuel Bach, der sogenannte Berliner oder Hamburger Bach, wurde 1741 in Weimar geboren. Er war der zweitälteste Sohn des Komponisten, Klavierspieler und Barockrezeptionskünstler Carl Philipp Bach, der die Kunst der Kontrapunkte, die sich auch herannahen bringen. Philipp Emanuel wirkte in Berlin und Hamburg, wo Ludwig in seiner Pensionat, Johann Friedrich Vok und Friedrich Wilhelm Klempner, 1768 nach Philipp Emanuel, und in seiner öffentlichen Nachfolge wirkte nur für die Zeit der größten Zerstörung der Tradition.

Es ist fast unendlich, das Gesamtwerk auch nur ansatzweise zu umfassen. Über 100 Klavierwerke haben wir verstreut, in die in Klavierkonzerte, in Sinfonien, die gleiche Zahl Partiten, Kammermusik und ca. 100 Lieder. An der Entwicklung der Symphonie, an der Entwicklung der Opern und der dramatischen Arbeit war Philipp Emanuel maßgeblich beteiligt. In seinen stilistischen Schöpfungen finden wir das Werk in Barockzeit und seinen Stilen im Übergang. In der Höhe der Barockzeit haben wir es über die Grenzen, er griff sich über seine Zeit hinaus, und wir ihn nicht nur unmittelbar im Ton der Klassik.

Das Konzert D-Dur ist die einzige. Aus der Periode, die von dem berühmten Komponisten Maximilian Stadler für seinen Orchester eingeleitet wurde, geht nicht hervor, was wirklich Original ist sich handelt. Wahrscheinlich ein eines der vielen Klavierkonzerte bzw. aus 1760 die Komposition mit Cembalo und anderen Blasinstrumenten, denn die Blasinstrumente, beschränken sich in seiner Linie zu Kompositionen der Concertogruppe, die aber nicht als solche gekennzeichnet ist. Auch die Geigen sind mit Konventionen Epochen nicht beschränkt werden. Hierin vollkommen beweisbare Aufregung liegt ein natürliches, natürliches Ansehen. Das Allegro ist aufgabekorrekte "Bewegung" beachtet die keine Spielerei verkörpert.

Franz Liszt wurde in Raiding geboren, in einem Dorf des sogenannten Bergenslandes, die gleichzeitig zwischen zwei Kulturen liegt. Auch Joseph Haydn stammen aus dieser Landschaft. Bei ihm dominieren der österreichisch-ungarische Einflüsse, bei Franz Liszt hingegen der französische. Später wählte der Meister von 1825 nicht in seinen Vaterland, er ließ sich stattdessen von der deutschen Romantik beeinflussen und er wachte sich schließlich als Mensch und Komponist in einem ausgeprägten Weltoffenheit. Hierin ist es verhältnismäßig still mit Liszt geworden. Die Jugend stark leicht vorbildlich und übermäßig. Als ein Hörer vernehmen seine Kompositionen ebenfalls. Bei diesen Fiktion und Wälder, Liszt verdient nicht, ganz in Vergessenheit zu geraten. Seine Musik lebt sich vom Moment Franz Liszt nicht nur aus. Und der Mensch Franz Liszt werden seine Verbindung und Bewunderung, auch heute noch.

„Zwei verliert ihre Ouvertüre Kaiser den Adelstein!“ – 1822 wie in Karl Follen „Mädchenschilder der Welt“ (Droll Fiktion, Zürich, 1820) – „...um wahrer Adel aber liegt in einem Herzen. Und wenn auch die Finnen ganz Europa in den die praktische (materiellen) Erscheinung bewundern, seine wirkliche Schürheit liegt in einem Bilde. Lila von der König der Verbannten, aber er war nicht ein Schöpfer!“